

methode, die auch sonst bei Fremdbefruchtern angewandt wird: Auslese mit Prüfung der Nachkommenschaften und zunächst natürliche Kreuzung zum Zwecke der vermehrten Produktion. Die Frage nach dem *Zuchtziel* ist aus dem Vorhergehenden beantwortet: *rasche Massenproduktion von guter Form, Ausschalten von Krankheiten* (man könnte es Immunitätszüchtung nennen). Eine andere Frage ist, ob auf die Holzqualität Wert gelegt werden muß, was für andere Baumarten wie die Eiche zweifellos zu fordern wäre.

Die angewandte Methode wird hier vorläufig nur auf *Douglastannen* und *Lärchen* weiter aus-

gedehnt, von denen sehr gute ältere Exemplare, die mehr als die einheimische Kiefer an ihrem Standort leisten, vorhanden sind. Praktisch kann schon auf diese verhältnismäßig einfache Weise, allerdings im Laufe langer Jahre, viel erreicht werden, und nebenbei manche wertvolle züchterische Beobachtung abfallen. Außer den wertvollen Obstbaumzüchtungen LUTHER BURBANKS u. a. und dem Versuch einer Pappelzüchtung in Amerika sind mir bisher noch keine anderen Versuche der Baumpflanzenzüchtung bekannt geworden. Ich wäre aber für Bekanntgabe etwa schon vorliegender Ergebnisse sehr dankbar.

Luther Burbank über die Erfinderrechte des Pflanzenzüchters.

In der sehr lesenswerten Autobiographie von LUTHER BURBANK in Verbindung mit WILBUR HALL („Lebensernte“)¹ sagt dieser erfolgreiche amerikanische Pflanzenzüchter unter anderem: „Wenn auch die materielle Belohnung jetzt noch zu wünschen übrigläßt, weil die *Erfinderrechte des Pflanzenzüchters noch nicht geschützt sind*, so gewährt diese Beschäftigung doch eine ungeheure Befriedigung und ist von unschätzbarem Vorteil für das Wohl der Menschheit“, und an anderer Stelle „*Wir Pflanzenerfinder können leider, wie ich schon gesagt habe, eine neue Pflaume nicht patentieren lassen*, obschon der Mann, der eine Autohupe verfertigt, die sich von dem Widderhorn, mit dem Josua Jerichow umblies, nicht viel unterscheidet, *ohne weiteres ein Patent* bekommt, sich nach Südkalifornien zurückziehen und für den Rest seines Lebens seidene Unterwäsche tragen kann!“

LUTHER BURBANK sagt dann als Ergebnis

seiner Arbeit nach einem reich gesegneten Leben: „Die Wissenschaft der Pflanzenzüchtung ist eins der reichsten und am wenigsten besiedelten Gebiete der Wissenschaften und hat unbegrenzte Zukunftsaussichten. Wenige Männer haben auf diesem Gebiete vage Umrisse der Möglichkeiten entworfen, die noch zu verwirklichen sind. Was auf ihm geleistet werden kann, davon haben wir nur eine schwache Vorstellung bekommen. Den nächsten Generationen bleibt es vorbehalten, die Forschungen und Feststellungen der Pioniere auszuarbeiten und fortzusetzen, aber daß jenseits dieses Horizonts eine neue Welt der Schönheit, der Nützlichkeit und des Wohlstandes liegt, kann nicht in Zweifel gezogen werden. Ich selbst habe nur einen flüchtigen Blick in das Gelobte Land getan!“

v. L.

¹ Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1929.

Die Erblchkeitsverhältnisse der züchterisch wichtigen Eigenschaften der Gartenerbse.

Von **H. Kappert**, Quedlinburg.
(Sammelreferat.)

Als ältestes Objekt vererbungswissenschaftlicher Versuche gehört die Erbse neben dem Mais zu den in bezug auf die Genetik am eingehendsten studierten Pflanzen. Die letzte außerordentlich sorgfältige monographische Bearbeitung der Erbse von WELLENSIEK (1925a) zählt nicht weniger als 54 in ihren Wirkungen

mehr oder weniger eingehend studierte Erbfaktoren auf. Eine ganze Anzahl weiterer Gene sind seit dieser Zeit neu entdeckt worden, so daß man annehmen dürfte, daß die Erbse wie kaum eine zweite Pflanze sich dazu eigne, Gegenstand einer bis ins Detail ausgearbeiteten Kombinationszüchtung zu werden. Leider sind